

Mitteilungsblatt 1 / 2022

Seite 2

Eine Schwalbe macht noch
keinen Sommer...

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Sind bei «Bürgerinnen»
Männer mitgemeint?

Seiten 4/5

Gendersensible Sprache

Seite 6

... und wie machen es die
anderen?

Seite 7

Geschlechter-Klischees in
Kinderbüchern

Seite 8

Veranstaltungen 2022

frauen

**Frauenzentrale
St.Gallen**

Gendern Sie schon oder zögern Sie noch?

Sprache hat Kraft. Sprache ist eine Form von Ausdruck. Sprache kann mitreissen. Sprache kann verletzen. Sprache verbindet und trennt uns. Sprache hat Macht. Sprache unterscheidet uns von Tieren, denn wir haben zum gesprochenen Wort auch noch die Möglichkeit, uns mit Schreiben auszudrücken.

Weltweit gibt es rund 6000 Sprachen und dabei machen wir eine wesentliche Unterscheidung, nämlich jene der Lautsprache und der Gebärdensprache. Die Art und Weise, wie wir Menschen miteinander kommunizieren, hat sich im Laufe der Jahrtausende verändert, die Sprache hat sich entwickelt und wird

laufend von gesellschaftlichen Veränderungen beeinflusst.

Eine dieser Entwicklungen ist die gendergerechte/gendersensible Sprache. Weg vom binären System, wo nur die weibliche und männliche Form verwendet wird, hin zu einer Ausdrucksform, welche alle anspricht und die Diversität der Menschen widerspiegelt. Die immer wieder aufkeimende Diskussion dazu zeigt aber auch, dass es nicht immer einfach ist, sich diesen Anforderungen entsprechend auszudrücken.

Für viele sind diese Anliegen schlicht Unfug und Aussagen, wie «Haben wir

keine anderen Probleme?» oder «Was hat das mit Gleichstellung zu tun?» sind oft zu hören. Doch ich bin sicher, die Diskussion und Auseinandersetzung lohnen sich. Nur wenn wir uns hinterfragen und reflektieren, werden fest zementierte Rollenbilder aufgebrochen und die Gleichstellung aller Geschlechter vorangetrieben.

Ich wünsche Ihnen allen einen sonnigen Frühlingsbeginn und – mit diesem Mitteilungsblatt – viel Inspiration zu Ihrem eigenen Sprachgebrauch.

Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin

.....

Persönlich

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer...

... und ein Doppelpunkt macht noch keine Gleichstellung – so waren meine ersten Gedanken zum Thema Gendern.

Generell ist mir jeder konkret sichtbare grosse Fortschritt in der Gleichstellung von Frauen und Männern (z.B. gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit) lieber, als der langsame und mühsame Weg, über die Sprache reale Gleichstellung zu erreichen. Der Doppelpunkt hat es jedoch geschafft, mir mit seiner sympathischen Optik zu einer pragmatischen und wohl begründeten «Sowohl-als-auch»-Sichtweise zu verhelfen.

In der Tat ist es wichtig, alle Menschen ausserhalb des binären Geschlechtersystems sichtbar zu machen und ein breites Spektrum von Identitäten darzustellen. Denn nachgewiesenermassen lenkt Sprache die Wahrnehmung von Menschen. Forschungsergebnisse zeigen weiter, dass in der Sprache grundlegende soziale Verhältnisse kodiert sind und deshalb durch Sprache auch eine bestimmte Weltwahrnehmung verstärkt, eine andere abgeschwächt werden kann. Kurz: Das generische Maskulinum (also stellvertretend für alle Geschlechter nur das männliche anzusprechen) macht Frauen unsichtbarer als jede Burka.

Geschlechtergerechtes Formulieren ist also kein unwichtiges Detail. Es sensibilisiert und könnte damit sogar eine Voraussetzung sein, um die «wirklich grossen Dinge» zu verändern.

Und die Umstellung ist reine Gewöhnungssache. Beim iOS-Update klappt das ja auch. Da weint man zuerst auch immer dem alten Design hinterher und kann sich drei Stunden später schon nicht mehr daran erinnern.



Annette Nimzik, Präsidentin a.i.

.....

In eigener Sache

Zur Reform «AHV 21»

Am 17. Dezember 2021 hat das Eidgenössische Parlament die Reform AHV 21 angenommen. Ziel der Reform ist es, das finanzielle Gleichgewicht der AHV zu sichern und das Leistungsniveau in der AHV zu erhalten. Gegen diesen Gesetzesentwurf hat unter dem Titel «Hände weg von unseren Renten!» ein Bündnis von Gewerkschaften, linken Parteien und Frauenverbänden das Referendum ergriffen, das erfreulicherweise bereits zustande gekommen ist.

Im Grundsatz befürwortet die Frauenzentrale St.Gallen das Referendum – wobei wir bezüglich der Erhöhung des Referenzrentenalters auf 65 Jahre anderer Meinung sind: Punkto Gleichstellung ist diese nämlich unvermeidlich.

Für uns gibt es aber eine entscheidende Bedingung: Der Koordinationsabzug muss spürbar gesenkt werden! Teilzeidlöhne und tiefe Einkommen sind im Verhältnis zu einem Vollpensum in der 2. Säule deutlich schlechter versichert. Beides ist (derzeit leider noch immer) überdurchschnittlich häufig bei Erwerbsverläufen von Frauen zu finden. So, wie der Koordinationsabzug jetzt berechnet wird, erschwert er die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und lässt ungleiche Löhne zu. Systembedingt und damit unverschuldet sind Frauen so im Alter finanziell schlechter gestellt als Männer. Das ist inakzeptabel. Zudem erfolgt über den derzeit praktizierten Koordinationsabzug eine klare Förderung des traditionellen Ehegattenmodells, welches höhere Renten generiert als egalitäre Modelle. Das ist schon lange nicht mehr zeitgemäss und verhindert unnötig die Gleichstellung von Frau und Mann.

Auf www.frauenrenten.ch erfahren Sie mehr zu den Argumenten des Bündnisses gegen den Rentenabbau.



Sommerfest zur Sonnenwende

Die Frauenzentralen St.Gallen und Appenzellerland laden am längsten Tag des Jahres, am 21. Juni, herzlich ein, die KLEIKA zu besuchen und anschliessend den Sommerabend mit einem feinen Apéro zu geniessen.

Die KLEIKA bietet erwerbslosen Menschen die Möglichkeit, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt mit neu erworbenen Kompetenzen zu verbessern. In den Ateliers werden attraktive Taschen, Rucksäcke, Gürtel, Schals und vieles mehr hergestellt und im angrenzenden Laden zum Verkauf angeboten.

Wir sehen mitten hinein in diese textile Werkstatt und lernen das gemeinnützige Angebot näher kennen.

Dienstag, 21. Juni 2022

17.00 Uhr

kleika61 Atelier
Lindenstrasse 61, St.Gallen
www.kleika.ch

Kosten (Kasse vor Ort)

CHF 10.- für Mitglieder der Frauenzentralen St.Gallen und Appenzellerland
CHF 15.- für Nichtmitglieder

Anmeldung bis 15. Juni 2022

(Platzzahl beschränkt)

info@fzsg.ch oder Tel. 071 222 22 33

Sind bei «Bürgerinnen» die Männer mitgemeint?

Wie gehen wir in der Frauenzentrale St.Gallen mit gendergerechter Sprache um? Diese Frage beschäftigt uns nicht nur im Rahmen dieses Mitteilungsblattes. Im Sprachgebrauch öffnen sich grosse Spannungsfelder. Gerade in den für die Frauenzentrale zentralen Tätigkeitsbereichen ist es nicht banal, wie sie sich eine Akteurin positioniert. Sprache ist Handlung und prägt unser Leben, das hat die Geschichte der Schweiz gerade die Frauen schmerzhaft gelehrt. Die Frage, wie die Frauenzentrale gendergerecht kommunizieren will, klären wir gerade intern.

Seit letzten Sommer machen wir uns in der Frauenzentrale in Kleingruppen Gedanken, wie wir präsenter und besser wahrnehmbar sein können. Dazu gehört eben auch die Handhabung der gendergerechten Sprache.

Vielfalt abbilden

In der Frauenzentrale setzen wir uns hauptsächlich für die Gleichstellung von Frau und Mann ein. In all unseren Kernbereichen – in der Familie, Arbeitswelt und Politik – ist die momentane Situation jedoch noch immer weit entfernt von einer Gleichstellung. Es gibt also noch immer viel zu tun! Wir befürworten Diversität und wollen sie auch in unserer Sprache abbilden, das ist ein zentrales Anliegen der Frauenzentrale. Denn die Vielfalt endet nicht an willkürlich gezogenen biologischen Geschlechtergrenzen; auch Herkunft, sexuelle Orientierung, Alter oder Beeinträchtigungen bilden Gesellschaftsgruppen, die Diskriminierung erfahren. Der feministische Gedanke ist nicht zu Ende gedacht, wenn Gleichstellung nicht für alle gilt und in der Gesellschaft nicht gelebt wird. Die Vielfalt der Gesellschaft soll von dieser wahrgenommen und beispielsweise auch in politischen Gremien vertreten sein. So gibt es auch bei diversity-spezifischen Themen noch viel Handlungsbedarf.

Fokus auf Frauen

Wir sind uns bewusst, dass je bunter, vielfältiger und zahlreicher wir uns für die Gleichstellung einsetzen, wir dieses gemeinsame Ziel auch schneller erreichen können. Dabei fokussieren wir jedoch weiterhin auf die Frauen. Die Frauenzentrale engagiert sich in erster Linie für die

Frauen und ihre Gleichstellung in Familie, Beruf und Politik. Sie wird dies auch in Zukunft zum Wohle aller mit grossem Einsatz und grosser Fachexpertise tun.

Wie genau die konkrete Umsetzung der gendergerechten Sprache in der Frauenzentrale aussehen soll – mit Genderstern, Doppelpunkt, Beidnennungen oder generischem Femininum – ist noch offen. Für die Sicherstellung eines einheitlichen Umgangs wird es einen 10-Punkte-Katalog zu den gendergerechten Schreibweisen geben. Damit soll die Kommunikation nach aussen (Korrespondenz, Publikationen) und auch die Innensicht (Arbeitsverträge, interne Kommunikation) im Sinne einer Corporate Identity zu einem einheitlicheren Erscheinungsbild beitragen.

*Rahel Bucher
Vorstandsmitglied*

Gendersensible Sprache? Selbstverständlich!

Die Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein traf sich im letzten Herbst zum Schwerpunktthema LGBTQIA+ (verschiedene Identitäten, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde). In diesem Thema spielt der Sprachgebrauch eine zentrale Rolle. Mit von der Partie war auch die Vertreterin der Ostschweizer Fachhochschule, Ursula Graf. In ihrem Stabsbereich entstand ein Sprachleitfaden mit praktischen Beispielen, um mit etwas Übung und Kreativität geschlechtsneutrale Formulierungen zu finden.

Die **Konferenz Chancengleichheit Ostschweiz und Liechtenstein**, welcher auch die OST Ostschweizer Fachhochschule und die Frauenzentrale St.Gallen angehören, setzt sich zusammen aus den Fachstellen für Gleichstellung und Chancengleichheit der Kantone und Gemeinden und des Fürstentums Liechtenstein, der Hochschulen, den Personalämtern der Kantone und Gemeinden, den kantonalen Frauenzentralen, Nonprofit-Organisationen (NPO), Beratungsstellen und Gleichstellungskommissionen von Kantonen, Gemeinden und dem Fürstentum Liechtenstein.

Die Konferenz ist eine Austauschplattform und ein Netzwerk für ihre Mitglieder und interessierte Kreise. Sie hat ihren thematischen Schwerpunkt in den Bereichen Chancengleichheit, Gleichstellung und Lebensgestaltung der im Einzugsgebiet wohnhaften Bevölkerung.



Ursula Graf

Stv. Leiterin
Diversität und Chancengleichheit
OST Ostschweizer Fachhochschule

chancengleichheit@ost.ch

Ich habe den Sprachleitfaden «Geschlechtersensible Sprache» der Ostschweizer Fachhochschule gelesen und finde ihn sehr gut. Wie sensibel reagieren Dozierende und Studierende auf den Leitfaden bzw. wird dieser im Alltag auch konsequent umgesetzt und beachtet?

Ursula Graf: Wir legen grossen Wert auf einen reflektierten Sprachgebrauch. Das gehört einfach zur Professionalität im Studien- und Berufsalltag einer Hochschule. Der bewusste Umgang mit Sprache ist ein Qualitätskriterium.

Unser Leitfaden will die Hochschulangehörigen mit praktischen Beispielen unterstützen, Frauen und Männer sprachlich sichtbar zu machen. Wie konsequent dies im Hochschulalltag berücksichtigt wird, hängt mit dem Bewusstsein für das Thema und den Kulturen in den unterschiedlichen Bereichen zusammen. In einigen Bereichen müssen wir noch mehr Sensibilisierungs- und Überzeugungsarbeit leisten. Aber in der «Sozialen Arbeit» und der «Gesundheit» ist der Leitfaden verbindlich für alle Seminar- und Abschlussarbeiten. Es braucht jedoch eine Hinführung und einen Dialog über den Sinn eines geschlechtersensiblen Sprachgebrauchs. Deshalb wird das Thema auch im Modul zum wissenschaftlichen Schreiben behandelt.

Am Schluss des Leitfadens wird auf die Geschlechtervielfalt hingewiesen und auch darauf, dass sich die OST an der Schreibweise des Kantons orientiert. Ist dies nicht ein Widerspruch?

Ja, wir orientieren uns an der Schreibweise des Kantons St.Gallen, d.h. am binären Mann-Frau-Verständnis. Allerdings ist uns wichtig, das Geschlechterverständnis nicht darauf zu verkürzen. Deshalb weisen wir darauf hin, mit welchen Schriftzeichen das gesamte Spektrum der Geschlechtervielfalt ausgedrückt werden kann. Aus Gründen der Barrierefreiheit haben wir uns dafür entschieden, den Doppelpunkt zu empfehlen. Das entspricht auch der Praxis einiger Publikationsorgane im Bildungsbe-

trives. Ich glaube, die neuen Medien haben das Anliegen einer Community beschleunigt, überhaupt erstmal ein Bewusstsein für die Geschlechtervielfalt zu entwickeln und neue Sprachformen für die gesamte Palette von Transidentität, Zwischengeschlechtlichkeit etc. zu finden. Dies ist eine positive Entwicklung. Ob sie dazu beiträgt, eine geschlechtersensible Sprache selbstverständlicher zu praktizieren, wird sich zeigen.

Wie wichtig ist es, dass Hochschulen und Universitäten in diesem Bereich eine Vorbildfunktion übernehmen?

Hochschulen sind Innovationstreiberinnen und tragen zur gesellschaftlichen Entwicklung bei. Wenn sie als Bildungs-



www.ost.ch/chancengleichheit
> Sprachleitfaden (PDF)

reich und gewisser SRF-Formate. Die Anwendung erfolgt jedoch nach persönlichem Ermessen. In der Alltagskommunikation führt dies dazu, dass bei uns verschiedene Schreibweisen verwendet werden.

Die Sprache hat sich mit WhatsApp und den Sozialen Medien in den letzten Jahren stark verändert. Hat dies aus deiner Sicht eher einen positiven oder negativen Einfluss auf die gendergerechte Sprache?

Die Sozialen Medien tragen dazu bei, starre Sprachformen aufzulösen. Das Experimentieren mit neuen Zeichen und verkürzten Ausdrücken hat etwas Krea-

institutionen neue Anliegen aufnehmen, für Chancengleichheit entstehen und auch im bewussten Umgang mit Sprache eine Vorbildrolle einnehmen, wirkt dies in die Gesellschaft hinein.

Was würdest du dir wünschen, wenn es um gendergerechte Sprache geht?

Ich würde mir wünschen, dass wir nicht mehr darüber nachdenken müssen, ob wir eine gendersensible Sprache praktizieren, sondern es einfach tun, weil es uns selbstverständlich geworden ist.

Herzlichen Dank, liebe Ursula, für das Interview.

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin



Binäre oder nonbinäre Schreibweise

Kennen Sie den Unterschied?

Binär

weiblich • männlich

Leserinnen und Leser

LeserInnen

Leser(innen)

Leser/innen

Nonbinär

weiblich • männlich • divers

Leser:innen

Leser*innen

Leser_innen



... und wie machen es die anderen?

Gendersprache in den Frauenzentralen

In der Schweiz gibt es 17 Frauenzentralen. Jede dieser Frauenzentralen ist eigenständig, als private Trägerschaft organisiert, mit unterschiedlicher Ausrichtung und verschiedenen Aufgabenbereichen. Gemeinsames Ziel ist die Verwirklichung der Gleichstellung von Frau und Mann in Arbeitswelt, Gesellschaft und Politik. Die kantonalen Frauenzentralen treffen sich im Rahmen einer Zentraltagung und einem Arbeitstreffen zwei Mal pro Jahr zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung.

Dass die Frauenzentralen auch ein wertvoller Kanal sind, um ein Stimmungsbild abzuholen, zeigte eine Blitzumfrage im Januar 2022 zum Thema «Gendergerechte Sprache». Das Ergebnis: Alle beschäftigen sich damit, den goldenen Schlüssel hat aber noch keine gefunden! Hier einige Aussagen unserer Kolleginnen.



Frauenzentralen der Schweiz
Centres de Liaison des Associations Féminines Suisses
Federazioni Associazioni Femminili Svizzere

www.frauenzentrale.ch

Appenzellerland

Die FZ Appenzellerland hat bis jetzt nichts gemacht, keine Leitlinien oder ein Konzept. Bei uns geht es noch ziemlich traditionell zu und her und diese Genderthemen würden den Bogen überspannen. Wir finden das Thema ziemlich schwierig in der Umsetzung.

Bern

Die FZ Bern hat bis anhin keine internen Vorgaben oder Leitlinien. Wir gehen je nach Adressaten von Anreden aus (Bsp. Liebe Gönnerinnen und Gönner); ich nutze intern oder mit Austauschstellen je nachdem «Ansprechpartner/-innen oder KollegInnen...», so nach Gefühl oder dann allgemeine Bezeichnungen wie «unser Klientel»; ausnahmsweise, z.B. bei einer Bezeichnung auf unserer Webseite wie von der dazugehörigen Person so gewünscht, z.B. XY, Jungautor*in. Das Thema war, seit ich mit dabei bin, also seit Mitte 2014, nicht Gegenstand einer Diskussion auf Vorstandsebene.

Luzern

Die Umsetzung ist tatsächlich nicht einfach und irgendwie und bis jetzt hat sich noch keine Variante so ganz klar durchgesetzt. Die FZ Luzern hat bis jetzt weder Vorgaben noch Leitlinien.

Schwyz

Ich bevorzuge persönlich nach wie vor die Nennung der weiblichen und männlichen Form. Wo es möglich ist, verwende ich die neutrale Form, z.B. Arbeitnehmende, Lernende, Lehrpersonen, Mitarbeitende etc. Wenn ich ein Genderzeichen verwende, dann neuerdings den Doppelpunkt. Ich finde, er liest sich einfacher als der Genderstern. Richtlinien haben wir bei uns im Frauennetz Kanton Schwyz nicht, aber als Medienverantwortliche bin ich darum bemüht, mit gutem Beispiel voranzugehen und immer zu gendern, sprich in Briefschaften, im Newsletter, in Social-Media-Posts usw.

Winterthur

Die FZ Winterthur macht sich ebenfalls Gedanken über das Thema, bisher gibt es aber keine konkreten Vorgaben in der Organisation. Aktuell diskutieren wir die Gender-Stern-Umsetzung in unseren Publikationen.

Zug

Die FZ Zug hat mit Inbetriebnahme der neuen Homepage das * eingeführt. Dies wird nun nach und nach im ganzen Betrieb eingeführt. Gerade bei den Stellen mit Formularen ist diese Schreibweise jedoch nicht ganz unproblematisch.

Zürich

In der FZ Zürich beschäftigen wir uns auch immer wieder mit dem Thema der gendergerechten Sprache. Wir verwenden aktuell weder den : noch das *. Da wir meistens «nur» Frauen ansprechen/ansprechen, verwenden wir normalerweise die weibliche Form. Geht das nicht, verwenden wir eine neutrale Formulierung. Dies ist aber keine offizielle Leitlinie, sondern einfach das, was wir im Alltag praktizieren.

*Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin*

Geschlechter-Klischees in Kinderbüchern

Von lieben Mädchen und wilden Jungs

Es gibt sie auch im Jahr 2022 noch – genderstereotypische Kinderbücher, die von besonders fürsorglichen Mädchenfiguren und abenteuerlichen Jungenfiguren handeln. Eine neuere Studie hat 247 Kinderbücher, darunter auch Klassiker und aktuelle Bestseller, auf Geschlechterdarstellungen hin untersucht und gezeigt, dass sich immer noch viele Klischees in den Erzählungen finden lassen. So seien weibliche Figuren häufig besser in Sprachen, männliche eher in Mathematik.



Aber glücklicherweise gibt es auf dem Kinderbuchmarkt auch Werke, die deutlich inklusiver, feministischer und diverser sind. Gemäss Sonja Breuss, Inhaberin des Kinderbuchladens St.Gallen, hätte sich das Sortiment in den letzten zwei Jahren stark verändert. Es gäbe eindeutig mehr gendergerechte Kinderbücher wie zum Beispiel die Geschichte des Jungen mit dem rosa Schatten, der gerne Kleider trüge und mit «Mädchensachen» spiele oder das Mädchen, das abhaue, weil es wütend sei. Vielfalt zeige sich aber auch daran, dass Figuren beispielsweise mehrfarbig dargestellt würden.

Ohne Nachfrage kein Angebot

Nach wie vor suchen viele Kunden und Kundinnen explizit nach Büchern für Jun-

gen oder für Mädchen. Die Vorstellung bestimmter Rollenerwartungen und Geschlechterklischees scheint einfach fest verankert zu sein. Doch erfreulicherweise gibt es auch Kunden und Kundinnen, die Bücher ausserhalb der klassischen Geschichten über Prinzessinnen und Feuerwehrmännern suchen. Dies bestätigt auch Sonja Breuss: «Vermehrt junge Eltern, die auf eine gendergerechte Erziehung sensibilisiert sind, fragen Bücher nach, die gängige Rollenbilder aufbrechen und Geschlechterkonstruktionen hinterfragen.»

Über Bücher sprechen

Das heisst aber nicht, dass genderstereotypische Bücher den Kindern nicht mehr vorgelesen werden sollen. Wer

selbst mit den Abenteuern der «Fünf Freunde» gross geworden ist, will die Geschichten mit Sicherheit an die eigenen Kinder weitertragen. Problematische Botschaften, die in gewissen Erzählungen verborgen sind, sollten lediglich im Kontext der heutigen Zeit gelesen und auch mit Kindern darüber gesprochen werden. Dazu meint Sonja Breuss: «Ein Buch ist immer eine Gesprächsgrundlage. Wichtig ist, dass man mit dem Kind darüber spricht und eine Diskussion anregt. Problematische Stellen einfach ausblenden, wäre nicht richtig.»

Es wäre für die Zukunft wünschenswert, dass gendergerechte und inklusive Kinderbücher nicht mehr die Ausnahme, sondern eine Selbstverständlichkeit wären – zwei Papas, die ihre Kinder betreuen oder die Mama, die vollzeitig ihrem Beruf nachgeht und der Papa nach den Kindern schaut. Aber solange solche Familienkonstellationen gesellschaftlich nicht mehrheitsfähig sind, solange werden auch Kinderbücher stereotyp bleiben.

*Maya Grollmund
Vorstandsmitglied*

Wir danken
für die freundliche Unterstützung



Allianz

Dallmayr
VENDING & OFFICE

Adressen unserer Fachstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichstrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
budgetberatung@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
hed@fzsg.ch

Fachstelle Kind und Familie

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
kindundfamilie@fzsg.ch

Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmlibrunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 **St.Gallen**
Tel. 071 222 88 11
faplasg@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 9
7320 **Sargans**
Tel. 081 710 65 85
faplasargans@fzsg.ch

– Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 **Wattwil**
Tel. 071 988 56 11
faplawattwil@fzsg.ch

– St.Gallerstrasse 1
8645 **Jona**
Tel. 055 225 74 30
faplajona@fzsg.ch

Veranstaltungen 2022

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichstrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Rahel Bucher, Maya Grollimund Bühler
Jacqueline Schneider, Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Fotos Titelblatt: Eva Blanco Fotografia / photocase.de
Seite 3: Wendy Wei, Seite 7: olia danilevich / Pexels

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

16. Mai 2022

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie
laufend unter www.fzsg.ch

Themencafé digital

«Echte Veränderung dank Kinesiologie»

Montag, 28. März 2022

8.00 bis ca. 9.00 Uhr

Link zum Zoom-Meeting auf www.fzsg.ch

108. Generalversammlung der Frauenzentrale St.Gallen

Montag, 30. Mai 2022

18.00 Uhr, St.Gallen

Die Einladungen an die Mitglieder und Gäste der Frauenzentrale
werden anfangs Mai verschickt.

Sommerfest zur Sonnenwende (siehe Seite 2)

Dienstag, 21. Juni 2022

17.00 Uhr

KLEIKA, Lindenstrasse 61, St.Gallen